

Schmuckstück mit Gleisanschluss

GESCHICHTE. Der Hauptbahnhof ist viel besser als sein Ruf – findet vor allem Bernd Figge. Der hat ihn schließlich auch geplant.

ULRICH FÜHRMANN

Irgendwie hat man ihn von Anfang an nicht so richtig lieb gehabt. In der Stadtgeschichte kommt er meist nur als Randnotiz vor, nicht mal eine richtige Eröffnungsfeier hat man ihm gegönnt, und zuletzt wurde er gar noch als „Deutschlands hässlichster Bahnhof“ verunglimpft. Das tut weh. Vor allem wenn man Bernd Figge heißt. Der hat den dicken 6B-Bleistift schnell zur Hand und strichelt auch heute noch in ein paar Sekunden mit lockerer Hand eine Planskizze des Essener Hauptbahnhofs aufs Papier. Hat er alles noch im Kopf und die Begeisterung im Herzen. Figge gehört zu den Architekten, die den Essener Hauptbahnhof in den 50-er Jahren geplant haben. Und er ist damals wie heute davon überzeugt: „Eigentlich ist das ein ganz großer Wurf.“

„Eigentlich“ sagt er, weil der Hauptbahnhof im Umbau-Jahr 2008 nur noch im Kern an den Entwurf erinnert, den Figge gemeinsam mit den Kollegen und seinem Chef Kurt Rasenack erdacht hat. Alle zusammen saßen sie in der Bauabteilung der Bundesbahndirektion Essen und hatten den Auftrag, Ersatz für den im 2. Weltkrieg völlig zerstörten Hauptbahnhof zu planen. Heraus kam eine Idee, die den 80-jährigen Architekten noch immer entzückt: Anders als bei den allermeisten Bahnhöfen liegt die Empfangshalle in Essen nicht neben, sondern unter den Gleisen. Was

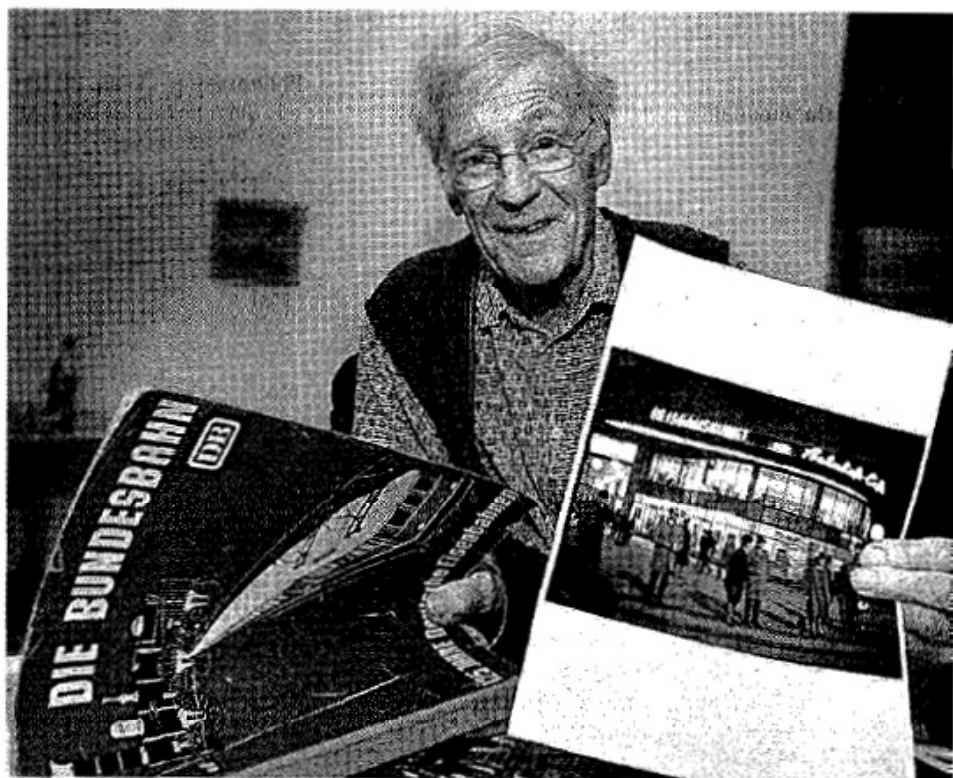
dem Laien womöglich gar nicht so auffällt, ist aus Architektensicht ein planerischer Sonder- und Glücksfall: So hoch und hell präsentiert sich sonst kaum ein Bahnhof, und Figge verweist mit hörbarem Stolz darauf, dass sich auch die neue Zentralstation der Bundeshauptstadt auf dieses seltene Konzept besonnen hat: „Ist schon was ganz Besonderes.“

Was aus dem Hauptbahnhof in der jüngeren Vergangenheit

geworden ist, das schmerzt den Eisenbahnfan Figge hörbar. Das geschwungene Vordach etwa, das sie „Fliegenklappe“ nannten, ließ das Licht besonders gut in die Halle. Irgendwann wurde es abgerissen. Dass im Inneren immer neue Ladenlokale die Wege verbauten und dem Blick auf die architektonische Großzügigkeit nahmen, empfindet der Planer als Todstunde. Dem Schmuckstück mit Gleisanschluss wurde Stück für Stück der Charme

ausgetrieben.

Auch mit den unlängst vorgestellten Umbauplänen hat Figge noch keinen Frieden gemacht. Sind ihm zu viele Geschäfte, und dass die Außentreppe weggelassen werden soll, findet er „unglaublich“. Vielleicht will sich der 80-Jährige mit den Zuständigen bei der Deutschen Bahn AG mal in Verbindung setzen. Irgendwie ist es ja immer noch sein Bahnhof.



Er hat den Hauptbahnhof als Architekt mitgeplant: Bis heute ist Bernd Figge von der architektonischen Grundkonzeption des Gebäudes begeistert. (NRZ-Foto: Ulrich von Born)